

Ich begrüße Sie und euch bei dieser Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus und freue mich, dass der Nordhorner Bürgermeister Herr Thomas Berling wieder ein Grußwort sprechen wird und dass die Antirassistische Initiative Nordhorn auch wieder mit einem Wortbeitrag dabei ist. Besonders toll finde ich es, dass die jungen Leute aus dem Nordhorner Pfadfinderstamm „Wassergeusen“ bereit waren, sich mit der Problematik des heutigen Tages auseinander zu setzen. Sie kommen übrigens aus den Gruppen Vechtehechte, Seelachses und Flying Dutchmen, wie Herr Masselink mir sagte.

Außerdem begrüße ich ganz herzlich Herrn Pastor Gottfried Peters, der den Redebeitrag leisten wird und bedanke mich bei Herrn Sundermann und Frau Schumacher, die die Veranstaltung musikalisch umrahmen werden und bei der Kreuzkirchengemeinde, die uns diesen Raum zu Verfügung stellt.

1945 war das Jahr der Befreiung von der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Es begann mit der Befreiung von Auschwitz heute vor 75 Jahren. Allein in Auschwitz verloren über eine Million Menschen ihr Leben. Bis zum Tag der endgültigen Befreiung, am 8. Mai 1945 hatten über 50 Millionen ihr Leben verloren, darunter allein über 6 Millionen Juden und zwischen 25 und 30 Millionen Sowjetbürger.

Zahlen von unvorstellbarem Ausmaß!

Bei unseren niederländischen Nachbarn endete vor 2 Stunden im Kamp Westerbork das Verlesen der 102 000 Namen. Seit 1939 sind im Lager Westerbork Juden aus ganz Europa untergebracht worden, die vor den Nazis Schutz suchten. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Niederlande vor 80 Jahren und der Besetzung unseres Nachbarlandes übernahmen die Nazis das Lager und wandelten es in ein Durchgangslager um. Von 1942 bis 1944 deportierten sie 107 000 Juden, Sinti und Roma. 102 000 Menschen kehrten nie wieder zurück. An diese Toten erinnern die 102 000 Steine, die auf dem ehemaligen Appellplatz des Lagers zu sehen sind. Das Verlesen der Namen der Toten begann am vergangenen Mittwoch um 17 Uhr und endete vor gut 2 Stunden um 15 Uhr 30, dem Zeitpunkt an dem das Konzentrations- und Vernichtungslager

Auschwitz vor 75 Jahren von der Roten Armee befreit wurde. Man benötigte 5 Tage um die Namen und das Alter der Toten zu verlesen! Für das Verlesen der Toten von Auschwitz würde man mehr als 50 Tage benötigen, für das Verlesen der über 6 Millionen Juden mehr als 10 Monate und für das Verlesen der getöteten Sowjetbürger mehr als 4 Jahre!

Und doch gibt es Menschen, die den Holocaust und die anderen Verbrechen der Nationalsozialisten leugnen bzw. sie als „Vogelschiss“ bezeichnen. Antisemiten und Rassisten haben nach 1945 nicht einfach aufgehört zu existieren. Ehemalige Nationalsozialisten blieben auch nach Gründung der Bundesrepublik weiter aktiv, wie der Historiker Willi Winkler in seinem Buch *Das braune Netz- Wie die Bundesrepublik von ehemaligen Nazis zum Erfolg geführt wurde* in seinem im letzten Jahr erschienen Buch aufzeichnet.

Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit hat es seit Gründung der Bundesrepublik gegeben, wie Meinungsfragen immer wieder bestätigten. Man darf aber nicht den Fehler begehen, den Antisemitismus nur bei den „Abgehängten“ einer Gesellschaft zu suchen. Dies zeigen auch die Umfrageergebnisse des Jüdischen Weltkongresses aus dem letzte Jahr: circa jeder 4. der Hochschulabsolventen mit einem Jahreseinkommen von mindestens 100 000 € war der Meinung, dass Juden zu viel Macht in der Wirtschaft und in der Weltpolitik hätten.

Im letzten Jahr haben wir einen Rechtsruck in der deutschen Gesellschaft wahrgenommen: vorher in der Öffentlichkeit verpönte Aussagen wurden salonfähig, die Aggressivität und Gewaltbereitschaft aus der rechtsextremen Szene haben enorm zugenommen, wie der Anschlag auf die Synagoge in Halle und der Mord an dem Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke in Kassel zeigen.

In den als „sozial“ bezeichneten Medien stiegen die Hasstiraden und Morddrohungen gegen Menschen, die sich sozial engagieren und sich für Geflüchtete und wie auch immer „Andere“ einsetzen, wie z. B. die Journalistin und Autorin Sibil Schick. Bürgermeister sind nicht mehr bereit zu kandidieren oder treten vom Amt zurück. Dies alles ist ein Angriff auf unsere Demokratie.

Umso unverständlicher ist der Entzug der Gemeinnützigkeit für den Verein der Verfolgten des Naziregimes/ Bund der Antifaschisten (VVN/BdA). Esther Bejarano, 95 Jahre alt, eine Überlebende des Mädchenorchesters von Auschwitz, die vor 5 Jahre auch in Nordhorn zu Gast war und Ehrenvorsitzende des VVN sagt zu dem Verbot: „Das ist eine ganz große Unverschämtheit. Ich frage mich wirklich: Wohin steuert Deutschland? Ich weiß nicht, wie es in Deutschland weitergehen wird, aber ich muss versuchen zu verhindern, dass der Rechtsruck hier noch schlimmer wird. Das ist meine Arbeit. Und die mache ich, solange ich lebe...

Was kann gemeinnütziger sein als Antifaschismus?“